

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **114 (1996)**

Heft 50

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nr. 50
5. Dezember 1996
114. Jahrgang
Erscheint wöchentlich

Redaktion SI+A:
Rüdigerstrasse 11
Postfach 630, 8021 Zürich
Telefon 01/201 55 36
Telefax 01/201 63 77

Herausgeber:
Verlags-AG der akademischen
technischen Vereine

GEP-Sekretariat:
Telefon 01/262 00 70

ASIC-Geschäftsstelle:
Telefon 031/382 23 22

SIA-Generalsekretariat:
Telefon 01/283 15 15
SIA-Normen: Tel. 01/283 15 60

Inhalt



Zum Titelbild: Kehricht-Entsorgungslogistik im Kanton Thurgau

Am 1. Januar 1997 wird im Kanton Thurgau ein neues Kehricht-Entsorgungssystem den Betrieb aufnehmen: Öffentliche und private Abfälle werden an verschiedenen Containerumladestellen von den Sammelfahrzeugen auf die Bahn verladen, mit der sie zur KVA Weinfelden (Titelbild) gefahren werden. Den entsprechenden Beitrag finden Sie auf Seite 7.

	Thomas Glatthard
Standpunkt	3 Bäume für Büros und Städte
	Christoph Kapp
Energie	4 Saisonale Energiespeicherung im Untergrund
	Andreas Flury, Regula Winzeler, Werner Meier
Entsorgung	7 Kehricht-Entsorgungslogistik im Kanton Thurgau
	Miklos Kiss
Energie	9 Neue Erkenntnisse zum Thema Tageslichtnutzung
	Jacques Aeschimann
Informatik	11 Anwendung der EDV im Bauwesen
Wettbewerbe	19 Laufende Wettbewerbe und Preise
	20 20 Jahre Architekturpreis Beton. Restaurant mit Touristenunterkunft Längfluh, Saas-Fee (A). Aussenräume Stein am Rhein (E). Sanierung Altbau der Schweizer Rück, Zürich (E). Areal Crusch, Samedan (E)
Mitteilungen	21 Bauten. Forschung und Entwicklung. Tagungsberichte. Hochschulen. SIA-Informationen. Korrigenda. Veranstaltungen. Neue Produkte
Impressum	am Schluss des Heftes
IAS 25/96	Erscheint im gleichen Verlag: Ingénieurs et architectes suisses Bezug: IAS, rue de Bassenges 4, 1024 Ecublens, Tel. 021/693 20 98
Architecture	Jean-Claude Péclét 454 Distinction vaudoise d'architecture
	Laurent Rebeaud, Jacques Studer
Urbanisme	462 Prix de l'ASPAN 1996
	Michel Rossier
	468 Planification urbaine pour Kalamata
	Michel Jacques
	472 Densification en milieu urbain

Bäume für Büros und Städte



(Quelle: Diane Tageslichtnutzung)

«Die Arbeit im Büro muss an einen Waldspaziergang, an die Rast am Waldrand, an das Liegen in einer Blumenwiese erinnern», sagt der Zürcher Architekt Pierre Zoelly. Die Arbeit im Büro müsse dem Körper die flexible Variabilität bieten, die für Konzentration, Kommunikation und Phantasie nötig ist. Der Wald bietet Konzentration, der Waldrand Kommunikation, die Wiese flexible Nutzung.

In Gebäuden kann die gute Raumatmosphäre durch Tageslicht geschaffen werden: im Büro für Konzentration und für Rückzug, im Kommunikationsbereich sollen Tageslicht-Lichtinseln zum Verweilen animieren und im flexiblen, allgemeinen Bereich sind Akzente mit dem Spiel von Licht und Schatten wünschenswerte Anziehungspunkte. So lauten die Denkanstösse des Diane-Projektes Tageslichtnutzung in Gebäuden.

Das gleiche gilt auch für unsere Städte. Wir brauchen Wald, Waldrand und Wiese innerhalb der Stadt. Stadtplaner in früheren Zeiten wussten, dass die gebaute Stadt Inseln der ungebauten Natur braucht. Die Stadt braucht Räume für Konzentration und für Rückzug, Kommunikationsräume, die zum Verweilen animieren, und flexible Räume, die die Phantasie anregen und Anziehungspunkte bilden.

Unter dem Patronat der Vereinigung Schweizerischer Stadtgärtnerinnen und Gartenbauämter wurde in Basel kürzlich die Tagung «Bäume in der Stadt» durchgeführt. Bäume verbessern das Mikroklima der Stadt, Bäume bieten Lebensraum für Säuger, Vögel und Insekten, Bäume und Parks sind Inseln der Ruhe im Chaos der Stadt, Bäume sind unentbehrliches Element der Freiraum- und Stadtplanung. Diese Erkenntnisse sind nicht neu, ihre konsequente Anwendung hat es aber auch heute noch schwer.

Regierungsrat Christoph Stutz des Baudepartementes Basel-Stadt betonte, dass es nicht nur um die Erhaltung des Baumbestandes, sondern vor allem um deren Erweiterung gehe. Als Grundlage dient in Basel ein Alleenplan-Leitbild. Jährlich stehen 400 000 Franken zur Verfügung. Basel zählt 20 000 Allee- und Parkbäume, St. Gallen 8000 Bäume in öffentlichen Anlagen, Zürich 20 000 Strassenbäume. All diese Bäume werden in Katastern verwaltet, werden gepflegt und gelegentlich ersetzt. Im europäischen Naturschutzjahr 1995 wurden viele neue Bäume gepflanzt. Mittels Baumpatenschaften können Basler/innen ihre Beziehung zu ihren Stadtbäumen zum Ausdruck bringen. Es scheint, dass für Bäume viel gemacht wird.

Und dennoch brauchen wir mehr Stadtbäume und Parkanlagen. Sie sind für städtische Bewohner oft das einzige Stück «Natur» ihrer Umgebung, in der die Hektik und der Lärm der Stadt abgeschirmt sind, der jahreszeitliche Wandel erlebbar ist, Vögel, Kleintiere und Pflanzen vorhanden sind, Begegnung und Kommunikation möglich sind.

Wir sind gefordert. Aufgabe des Planers, Architekten und Ingenieurs ist es, sowohl in Gebäuden als auch in Städten Räume für Konzentration, Kommunikation und flexible Nutzung zu schaffen.

Thomas Glattbard